

„Ach, Massa, dieser Rauch ist für Missis nicht gut,“ sagte Tiff. „Es hat ihr den ganzen Tag auf der Brust gelegen.“

„O, laß ihn rauchen. Ich sehe es gern, wenn er es sich wohlergehen läßt,“ sagte das nachsichtige Weib. „Du aber, Fanny, gingst besser zu Bett. Komm und küß das Kindchen; gute Nacht — gute Nacht!“

Die Mutter hielt sie lange an sich und sah sie gedankenvoll an; als sie sich zum Gehen gewendet hatte, zog sie sie zurück, küßte sie abermals und sprach: „Gute Nacht, liebes Kind, gute Nacht!“

Fanny stieg auf einer Leiter in einer Ecke des Zimmers durch ein viereckiges Loch hinauf auf den Bodenraum.

„Höre,“ sagte Cripps, indem er die Pfeife aus dem Munde nahm und nach Tiff hinsah, der das Geschirr aufwusch — „höre, 's ist doch merkwürdig, daß die Frau so krank bleibt. Sie schien eine gute Constitution zu haben, als ich sie heirathete. Ich denke mir,“ sagte er, ohne den anschwellenden Born in Tiff's Gesicht zu bemerken — „ich denke mir, ob ihr nicht ein Dampfbad helfen wird. Ich kriegte da einen fürchterlichen Schnupfen als ich droben in Raleigh war; ich glaubte schon, die Reise ging fort; aber da war ein Dampfdoctor dort, der hatte so eine Art kleine Maschine mit Kessel und Röhren und that mich in ein Bett, steckte die Röhre hinein und setzte das Ding in Gang. Ich dachte meiner Seele, ich würde mit fortgeschwemmt; aber es führte den Schnupfen vollständig fort; ich denke mir nun, ob so etwas nicht auch bei Miß Cripps anschlagen würde.“

„Mein Gott, Massa, versuchen Sie das nicht etwa an ihr! Was Sie da thun wollen, macht sie nicht gesünder.“

„Die Ofenröhren da und der Theekessel,“ fuhr Cripps fort, ohne, wie es schien, auf die Unterbrechung zu achten — „es sollte mich nicht wundern, wenn wir nicht mit ihnen Dampf zu Wege bringen könnten.“

„'S ist meine Privatansicht,“ sagte Tiff, „daß sie, wenn Sie es thun, aus der Welt absegelt. Was für den Einen Braten ist, ist für den Andern Gift, pflegte meine alte Herrin zu sagen. Das Beste, was Sie für sie thun können, ist, sie in Ruhe zu lassen; das ist meine Ansicht.“

„John,“ sagte das kleine Weib nach einigen Minuten, „ich wünsche, Du kämst hierher und setzest Dich aufs Bett.“

In der Art, wie sie dies sprach, lag etwas Bestimmtes und fast Gebieterisches, das John als so ungewöhnlich auffiel, daß er mit verstörter Miene herkam, sich niedersetzte und sie mit weit geöffnetem Munde ansah.

„'S ist mir so lieb, daß Du gekommen bist, weil ich Dir habe so Vieles sagen wollen. Ich habe hier gelegen und darüber nachgedacht und es hin und her in meinen Gedanken überlegt. Ich werde bald sterben, ich weiß es.“

„Ach, bah! quäle Einen nicht mit Deiner Hysterie.“

„John, John, 's ist keine Hysterie. Sieh mich an! Sieh meine Hand an — sieh mein Gesicht an. Ich bin so schwach und habe zuweilen solche Hustperioden, und jedes Mal kommt es mir vor, als müßte ich sterben. Aber ich spreche nicht, um Dir Unruhe zu machen. Ich sorge nicht um mich, aber ich möchte nicht, daß die Kinder so heraufwachsen und so würden, wie wir gewesen sind. Du weißt zu so Vielem Rath; schaffe Rath, ich bitte Dich, daß sie das Lesen lernen und im Stande sind, sich in der Welt fortzuhelfen.“

„Bah! was nützt das lernen? Ich habe nie lesen lernen und bin ein Mann, wie ich wünsche. Es giebt sehr Viele hier in der Gegend, die jedes Jahr ihr Geld verdienen und nicht ein Wort lesen oder schreiben